

„Von nun an, Meister Herrmann,“ sagte sie, „sollt Ihr keine Noth mehr leiden. Ich habe von dem vorigen Jahre noch so viel Frucht auf meinem Boden, daß ich euch alle davon ernähren und doch noch verkaufen kann. Kommt zu mir so oft Ihr Brod brauchet. Ihr sollt es allemal haben. Und wenn Ihr andere Lebensmittel verlangt, so will ich sie euch nie abschlagen. Ich will Euch alles um einen billigen Preis anrechnen, und Ihr könnt es ja nach und nach mit Eurer Arbeit abverdienen. Ich habe ja auch Kinder; wer weiß, wo es ihnen Gott wieder segnet!“—Die ganze Familie war vor Freude außer sich. Sobald die Frau weg war, bereiteten sie eine gute Mahlzeit und genossen sie mit Dank! Die schmeckte! Der Vater aber stimmte in die Worte eines frommen Dichters ein:

„Gott gibt! und wär' ich noch so arm,
Doch soll ich nicht verderben,
Was hilft mir denn mein steter Harm,
Als müßt ich Hungers sterben:
Er hat ja Brod!
Und wenn die Noth
Uns nach der Wüste weist,
Wird man auch da gespeiset.“

Wie soll diesem Uebel abgeholfen werden. Bildung, eine gute Erziehung, ist das Motto unserer Zeit. Wie viel Unnötiges, Unbrauchbares daneben mitläuft beachtet man kaum. Wir sollten unsere Aufmerksamkeit viel mehr dem Brauchbaren, Nützlichen und Naturgemäßen zuwenden. Wie ein Knabe oder ein junger Mann ein einziges, gewisses Fach oder Geschäft erwählt und etwas Tüchtiges darin zu leisten versucht, ebenso sollten wir versuchen, auch bei unsern Mädchen ein Interesse für Eines oder das Andere, für welches sie Lust oder Talent haben, zu fördern, statt sie in alles Mögliche und Unmögliches hineinzupuschen zu lassen, ohne je weit genug darin zu kommen, um irgend welchen Nutzen davon zu haben. Mit andern Worten: Laßt uns ihre Erziehung mehr vereinfachen. Laßt uns unser Töchterchen, unsere Töchter von frühesten Jugend an im Haushalt neben uns hergehen, es als eine große Vergünstigung betrachten, daß sie mithelfen dürfen, während wir die Arbeit mit ihnen besprechen und sie unseres Vertrauens würdig achten; ziehen wir ihre Gedanken von der Nachahmung der extremen Mode schon bei Kindern dadurch ab, daß wir ihre Augen für das Schöne, Passende und Gottgefällige öffnen; wecken wir ihr Interesse für Blumen und Gemüsegarten, mit der Gelegenheit ihre körperliche Kräfte zu entwickeln; nehmen wir sie

mit in die Hütten der Armuth, oder das Schmerzenslager der Kranken, sowie der Hülf- und Liebesbedürftigkeit der Alten. Setzen wir ihnen gerade da, wie die „Seligkeit“ in der Nachfolge ihres Heilandes nicht in der Befriedigung der eigenen, selbstsüchtigen Wünsche, sondern vielmehr im Liebe üben, im Dienste der leidenden Menschheit liege, da er selbst nicht gekommen war, um sich dienen zu lassen, sondern um zu dienen. Ach daß wir erkennen lernten, welchen Einfluß unser Zusammenleben in inniger Verbindung mit unseren Kleinen, auf das ganze lange Leben derselben enthält, wir würden weniger für ihre äußere Erscheinung und mehr für die gesunde Entwicklung ihrer geistigen Kräfte sorgen. Es ist die Aussaat des Samens, welcher später entweder süße oder bittere Früchte trägt.

Bum Himmelfahrtstag.

Die Welt erstrahlt im Festtagskleide
Und trägt ein Blumenadiadem,
Versammelt sind die Ränger heute
Dort um den Held von Bethlehem.
Verstummt sind alle bangen Klagen,
Der Herr fuhr heim im Wolkenwagen.

Weit offen steh'n des Himmels Thüren,
Ein Thron schwebt dort im Sternentrans,
Und heil'ge Engel triumphiren
Von Heil'gen Sieg und Glorienglanz.
Die lichte Wolken ihn genommen,
So wird mit Kraft er wiedertommen.

Von seinen Händen floß der Regen
In's Herz der Ränger sanft und mild;
Da mußte jeder Sturm sich legen
Und jede Sehnsucht ward gestillt.
Bethanien war von Licht umflossen.
Heiliger Kriebe rings vergossen.

Wie Feuer brennt in ihrer Seele
Das Wort aus seinem heil'gen Mund;
„Ich sende euch aus Himmels Höhe
Die Geisteskraft zur rechten Stund!“
Ihr sollt von meiner Liebe zeugen,
Bis sich die stolzen Herzen beugen.“

„Die Nacht im Himmel und auf Erden
Liegt hier in meiner Heilandsband;
D'rum kann ich euch ein Helfer werden
Im finstern Thal, im fremden Land.
Ich bin—o fürchtet keine Plage—
Stets bei euch bis an's End' der Tage.“

Sie warten bis in Klammenbränden
Am kühnsten Erd' und Himmel glüht,
Bis Gottes Geist an allen Enden
Die Sünder zu dem Kreuze zieht.
Und bis ihr Heiland, der erhoben,
Zur Himmelfahrt sie ruft nach oben.